



Meister Adebar: „Das ist das Beste, was wir dafür zur Zeit haben.“

Zeichnung: Gert Haubner, aus: „Das Volk“

Ausdruck für den verhältnismäßigen Grad der Produktivkräfte der Arbeit ist.⁷ Diese Tendenz, mehr Menschen in den nichtproduktiven Bereichen einzusetzen, zeigt sich bei uns schon darin, daß von 1960 bis 1978 der Anteil der Werktätigen in den produzierenden Teilen der Volkswirtschaft von 87,5 Prozent auf 80,2 Prozent sank. Der Anteil der im nichtproduzierenden Bereich Tätigen stieg dagegen entsprechend von 12,5 auf 19,8 Prozent. Dennoch beschäftigt die DDR anteilmäßig immer noch mehr Menschen in einigen Bereichen der materiellen Produktion als in vergleichbaren anderen entwickelten Industriestaaten. Man kann daher mit Fug und Recht sagen, daß wir nicht zu wenig Arbeitskräfte, wohl aber

noch zuviel Arbeitsplätze haben.

Fest steht auch: Die Quellen des bisherigen Arbeitskräftezuwachses sind erschöpft. Die Vollbeschäftigung ist seit langem verwirklicht. Ab Mitte der 80er Jahre wird es zeitweise sogar eine absolute Abnahme der Zahl der Berufstätigen in der Volkswirtschaft geben. Deshalb ist es gut, daß die Initiativen vieler Kollektive im Wettbewerb zum X. Parteitag zunehmend von diesen objektiven volkswirtschaftlichen Erfordernissen ausgehen. Beispielsweise sehen die Wettbewerbsvorhaben des VEB Mansfeld Kombinat „Wilhelm Pieck“ vor, im Jahre 1980 durch Maßnahmen des Planes Wissenschaft und Technik einschließlich der WAO und der

Auswirkungen der geplanten Rationalisierungsinvestitionen

877 Arbeitskräfte, davon 255 aus den Bereichen der Leitung und Verwaltung, zu gewinnen und 4,5 Millionen Arbeitsstunden weniger in Anspruch zu nehmen. Bis 1985 sollen 1000 Beschäftigte aus dem Leitungs- und Verwaltungspersonal freigesetzt werden. Im Bezirk Potsdam ist vorgesehen, bis zum X. Parteitag fast 4000 Arbeitsplätze einzusparen. Die Parteiorganisation des Bezirks Suhla hat beschlossen, noch in diesem Jahr durch moderne Technologien und Verfahren wenigstens 2000 Arbeitsplätze und zusätzlich zwei Millionen Stunden Arbeitszeit einzusparen.

Die Hauptquelle ist dabei die höhere ökonomische Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik. Auf ausgewählten Gebieten geht es darum, mit Hilfe neuester Technologien, die durch die Mikroelektronik, den Einsatz von Industrierobotern, numerischen und nicht-numerischen Steuerungen von Maschinen sowie durch die elektronische Rechentechnik bestimmt sind, sogar ein Mehrfaches der derzeitigen Produktivität zu erreichen.

Das alles stellt wesentlich neue und anspruchsvollere Anforderungen an die politisch-ideologische Wirksamkeit der Parteiorganisationen. Überall stehen sie vor der Aufgabe, eine neue Haltung zur Ökonomie der lebendigen Arbeit zu erzeugen.

Dr. Peter Karsch¹

1) 12. Tagung des ZK der SED. Aus der Rede des Genossen Erich Honecker, Berlin 1980, S. 15

2) Ebenda

3) Vgl. Honecker, E.: Die nächsten Aufgaben der Partei bei der weiteren Durchführung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED, Berlin 1980, S. 29

4) Vgl. Beyreuther, W.: Effektivität des Arbeitsvermögens. In: Die Wirtschaft 6/1980, S. 13

5) „Neuer Weg“ Heft 7/80, S. 251

6) Vgl. Autorenkollektiv: Zur materiell-technischen Basis in der DDR. Berlin 1979, S. 82

7) Vgl. Marx, K.: Theorien über den Mehrwert. In: Marx/Engels, Werke, Bd. 28.1, Berlin 1965, S. 199